

Christvesper auf der Festwiese 24.12. 2020

Vorspiel

Begrüßung

Musik: Engel haben Himmelslieder

Lesung: AT, Jesaja 9,1-6

Musik: Es ist ein Ros‘

Lesung: Lukas 2,1-7

Lied: Stille Nacht (1 Strophe)

Lesung: Lukas 2,8-20

Musik: Fröhlich soll mein Herze

Ansprache I

Musik

Ansprache II

Musik (vielleicht „In dir ist Freude“ oder „Kommet ihr Hirten“)

Ansprache III

Ich steh an deiner Krippen hier (1 Strophe)

Vaterunser – Segen

O du fröhliche (1 Strophe)

Nachspiel

Ablauf Vesper Heiligabend 2020, Festwiese

Vorspiel

Begrüßung: Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch eine große Freude, die allen Menschen zgedacht ist: euch ist heute der Retter geboren.

Mit dem Friedensgruß der Engel aus der Weihnachtsgeschichte begrüße ich Sie und euch herzlich hier draußen auf der Festwiese. Schön, dass Sie da sind.

Wie die Hirten stehen wir hier unter dem Sternenhimmel, den feuchten Boden unter den Füßen und spüren uns und diesen Tag noch einmal ganz anders, als in der Kirche auf den Bänken, mit Mauern und Orgel. Und vielleicht ist es deshalb ein Stück realer, dieses Weihnachten.

Denn das ist es, was wir heute feiern: Wir feiern, dass Gott mitten unter uns zur Welt gekommen ist. Nicht ferner Schöpfer im All blieb, sondern Hand und Fuß bekam. Mensch wurde. Unser Leben teilte, miterlebte. Um da zu sein. Damals wie heute. In der Not, in der Kälte, in der Dunkelheit, in unserem improvisierten Leben. In unserem Herzen.

Eine Frau, ein Mann, ein ärmlicher Stall. Ein Baby.

Ein nächtliches Feld, die Weite des Sternenhimmels.

Gott braucht nicht viel, um uns zu begegnen.

Unsere Aufmerksamkeit. Unser Ohr. Unser Herz. Amen

Musik: Engel haben Himmelslieder

Lesung: Jes 9,1-6

Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell. Du weckst lauten Jubel, du machst groß die Freude. Vor dir freut man sich, wie man sich freut in der Ernte, wie man fröhlich ist, wenn man Beute austeilt. Denn du hast ihr drückendes Joch, die Jochstange auf ihrer Schulter und den Stecken ihres Treibers zerbrochen wie am Tage Midians. Denn jeder Stiefel, der mit Gedröhn dahergeht, und jeder Mantel, durch Blut geschleift, wird verbrannt und vom Feuer verzehrt. Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit.

Musik: Es ist ein Ros entsprungen

Lesung: Lk 2,1-7

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da

Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt.

Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das judäische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Lied: Stille Nacht

Stille Nacht, heilige Nacht! Alles schläft, einsam wacht nur das traute, hochheilige Paar. Holder Knabe im lockigen Haar, schlaf in himmlischer Ruh, schlaf in himmlischer Ruh.

Lesung: Lk 2,8-20

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der

Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens. Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über die Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.

Musik

Ansprache I

Weihnachten. Heiliger Abend.

Krippenspiel und Geschenke, leuchtende Kinderaugen und gutes Essen, Einsamkeit und Trubel, Gesang oder Stille. Und – Sehnsucht.

Sehnsucht danach, dass an einem Tag im Jahr die Verheißung Gottes wahr sein möge: Friede auf Erden. In den Herzen und in den Häusern, zwischen den Völkern und mit der Natur.

Einen Tag lang: das Schweigen der Waffen. Himmel auf Erden. Keine Angst mehr.

Weihnachten. Heiligabend.

Gott wird Mensch. Dir Mensch zugute. Gott verlässt die Unbegreiflichkeit des Himmels und tut etwas, was kaum verständlicher ist: Er verlässt das Licht und den Himmel, um die Dunkelheit und das einfache Leben der Menschen zu teilen.

Er kommt als Menschenkind zur Welt. Geboren von einer jungen Frau in der Ärmlichkeit einer Hütte, in einem Hinterhof. Wie sehr hatten Maria und Josef sich das anders gewünscht. Zuhause, sauber, von einer Hebamme begleitet, mit Freunden und den alten Ritualen. Und nun sind sie unterwegs, müde, erschöpft, auf sich allein gestellt irgendwo fernab von aller Sicherheit.

Und dann ist es da. Schmerz und Tränen und Erschöpfung und unglaubliche Freude und Dankbarkeit. Klein und verletzlich liegt das Kind da vor ihnen, in ihren Armen.

Und sie erleben beim Anblick dieses Kindes, wie ihr Herz zur Ruhe kommt, wie ihre Sehnsucht ein Zuhause findet.

Sie spüren: hier geschieht etwas Einmaliges. Besonderes. Sie spüren Gottes Stärke und seine Heilige Gegenwart.

Die berührt sie.

Die verändert sie.

Musik

Ansprache II

Plötzlich wird es laut vor der Tür, sie wird aufgestoßen,
Fremde poltern herein – und versinken beim Anblick des Kindes
in Schweigen.

Ziehen sich die Schlapphüte vom Kopf. Stehen. Staunen.
Überwältigt. Ein Neugeborenes. Und... mehr.

Wie ein warmer Glanz, der dieses altbekannte Bild umgibt.
Ein Kind. Ein Versprechen.

Und dann beginnen sie zu erzählen: Vom Licht in der Nacht.
Von Engeln und Zuversicht. Von Gottes Verheißung.

Von der Hoffnung, die sie plötzlich erfüllt hat: Eine Hoffnung,
die wie ein Stern am Himmel funkelt und plötzlich ihre
Dunkelheit taghell erleuchtet hat. Sie erzählen von ihrer
Angst und ihrem Erschrecken und von dem tröstlichen
„Fürchte dich nicht“.

Sie erzählen von der Zusage: Gott sieht euch. Gott will bei
euch sein. Er meint euch.

Und wie sie gespürt haben: ich bin gemeint. Egal, wer ich
bin, wie ich aussehe, was ich verdiene.

Dies betrifft mich. Wenn ich hinhöre, hinsehe, wenn ich mich
locken lasse und gegen alles Wissen der Welt meiner Sehnsucht
nachgebe und übermütig alles auf eine Karte setze.

Und sie erzählen, wie diese Botschaft sie verändert hat. Und
nun sind sie hier, stammeln und jubeln, stolpern, laufen und

stoßen sich an: Das ist wichtig. Das ist wirklich! Das müssen
wir sehen!

Dies ist der Moment, an den wir uns unser Leben lang erinnern
werden.

Hier ist Freude und Staunen und ... mehr.

Hier ist Gott... mitten unter uns. Davon müssen wir erzählen.
Das ist so wichtig, dass jeder es hören soll. Gott wird
Mensch, Gott ist zum Anfassen. Gott fängt noch einmal ganz
anders an. Und wir sind dabei.

Und ihre Freude steckt an.

Musik

Ansprache III

Heute ist Heiligabend. Heute ist der Tag, an dem unsere
Sehnsucht Hand und Fuß bekommt. Der Tag, an dem wir
merken: es ist nicht so, wie wir es geplant haben. Wir können
nicht so feiern, wie wir es uns gewünscht haben. Unsere
Pläne sind so oft durchkreuzt worden und wir finden uns ein-
samer, trauriger, sehnsüchtiger, wütender oder inniger vor als
wir es uns ausgemalt haben.

Aber Heiligabend, das ist der Tag im Jahr, an dem Gott zeigt:
ich bin bei dir. Ganz konkret. Zum Anfassen. Ich weiß, wie
du dich fühlst. Und ich begegne dir. Wo du auch bist. Nicht
nur in einer vollen Kirche, sondern auch draußen an einer
Feuerschale. Nicht nur im großen Familienkreis, sondern

auch unterwegs, unter dem Sternenhimmel, im Auto oder in deinem Wohnzimmer. Mit deiner Freunde und deinen Tränen. Ich begegne dir – in deinem Leben. Und teile es.

Folge deinem Herzen. Lass dich von deiner Sehnsucht leiten. Sieh nicht auf die hellen Lichter der Stadt, die dich ablenken und blenden, die deine Aufmerksamkeit schnell fesseln und deine Tiefe aber nicht stillen.

Bewege in deinem Herzen, was du hörst und siehst. Und lass dir gesagt sein: ich bin da.

Lass das Heilige auf dich wirken. Das Versprechen, dass in diesem Kind Gott mitten unter uns Gestalt annimmt. Hand und Fuß bekommt. Sei neugierig auf das, was Gott tut. Weil Gott dich überraschen wird.

Gott wird Mensch.

In einem Kind. Verletzlich, unscheinbar, leise.

Überraschend anders als erwartet.

Herausfordernd. Abwegig. Eigenartig. Berührend.

Gott fängt noch einmal ganz neu in seiner Geschichte mit uns Menschen an. Um jeden zu erreichen, der das Funkeln in der Nacht sieht, der dem Stern folgt, wie die Hirten. Der sich auf den Weg macht und kommt.

Gott zeigt uns, was noch möglich ist. Neu. Anders.

Es ist eine Verheißung. Mehr noch: Es ist ein Versprechen: Da funkelt etwas im Dunkel der Nacht (hier: Wunderkerze).

Wer offene Augen, offene Ohren und ein waches Herz hat, der wird es sehen: Gott hinterlässt eine Lichtspur. In mir. In dir. Um dich zu stärken. Zu trösten. Dich zum Jubeln zu bringen. Hoffnung zu wecken. Hoffnung auf Frieden auf Erden. Zwischen den Menschen. Mit der Natur.

Hoffnung auf Rettung. Mitten in der Not der Welt. Mitten in der persönlichen Krise. Mitten in allem Wünschen und allem Verlust. Dazu ist Gott in einem Stall zur Welt gekommen, damit wir merken: die Welt ist nicht perfekt, wir sind nicht perfekt. Doch Gott ist schon jetzt mitten unter uns und blickt uns an, streckt uns die Arme entgegen. Komm her!

Gott ist da.

Sein Licht fällt vom Stall auf unseren Weg. Amen

Ich steh an deiner Krippen hier

Ich steh an deiner Krippen hier, o Jesu, du mein Leben; ich komme, bring und schenke dir, was du mir hast gegeben. Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn, Herz, Seel und Mut, nimm alles hin und lass dir's wohlgefallen.

Segen

O du fröhliche

O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit! Welt ging verloren, Christ ist geboren: Freue, freue dich, o Christenheit!